

Einschätzung des Gedichts distanziert, einen ungenannten Iren am Hofe Karls als Verfasser postuliert und für beides eine Begründung an anderer Stelle in Aussicht stellt.

R. S.

Christine RATKOWITSCH, *Karoli vestigia magna secutus. Die Rezeption des „Aachener Karlsepos“ in der Carlias des Ugolino Verino* (Wiener Studien, Beiheft 25) Wien 1999, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 114 S., ISBN 3-7001-2809-6, ATS 467 bzw. DEM 64. – Das Buch beruht auf der Entdeckung einer literarischen Beziehung zwischen dem früher sog. Paderborner Epos (vgl. die vorige Anzeige) und einer heroisch-panegyrischen Dichtung auf Karl den Großen in 15 Büchern, die in mehreren Fassungen von 1465 bis spätestens 1506 entstand und erst kürzlich nach dem für König Karl VIII. von Frankreich bestimmten Widmungsexemplar von 1489 im Druck zugänglich geworden ist (hg. von Nikolaus THURN, München 1995). Auf S. 15–51 kann die Vf. zeigen, daß vornehmlich in der Frühfassung des Cod. Magliabecchianus II, II, 94 der Nationalbibl. in Florenz, eines Autographs von 1480, anzutreffende Entsprechungen in einzelnen Worten und Wortverbindungen, aber auch ganze nachempfundene Szenen nur zu erklären sind, wenn man über die gemeinsame, auf Vergil fußende literarische Tradition hinaus eine unmittelbare Kenntnis des karolingischen Gedichts bei Ugolino Verino unterstellt. Da als Grundlage kaum die heute in Zürich aufbewahrte St. Galler Hs. in Betracht kommt, rechnet die Vf. mit einer weiteren, verlorenen Abschrift, die im Sinne der Überlegungen von D. Schaller (vgl. DA 33, 257) den vollen Umfang des Karlsepos in vier Büchern geboten haben könnte und von der Vf., recht mutig, auf ein in Rom aufbewahrtes Exemplar Leos III. (S. 12, 52) zurückgeführt wird. Vor diesem Hintergrund unternimmt sie S. 52–102 den erklärtermaßen hypothetischen Versuch, aus der Interpretation der humanistischen Carlias Ausdrucksformen der verlorenen Teile des Karlsepos, zumal der für das vierte Buch postulierten Darstellung der Kaiserkrönung von 800, zu rekonstruieren. Am ehesten überzeugt dabei die Argumentation mit Similien, die der Carlias und dem Ludwig-Epos des Ermoldus Nigellus gemeinsam sind, denn dessen Anregung durch das Karlsepos steht fest.

R. S.

*L'évasion d'un prisonnier. Ecclasis cuiusdam captivi. Introduction, traduction, commentaire et tables* par Charles MUNIER (Sources d'histoire médiévale 32) Turnhout – Paris 1998, Brepols – CNRS Editions, 231 S., ISBN 2-503-50747-6 bzw. 2-271-05509-1, EUR 44. – Bei unveränderter Überlieferungslage unterscheidet sich diese mit einer französischen Übersetzung ausgestattete Edition der *Ecclasis captivi* nur an wenigen Textstellen (aufgezählt S. 45) von der Ausgabe K. Streckers in MGH SS rer. Germ. (1935), auf die für Hss.-beschreibungen und Variantenapparat gleich ganz verwiesen wird. Dagegen weicht sie erheblich in der quellenkundlichen Einschätzung ab, indem sie sich die zuerst von H. Thomas, DA 20, 130 ff. vertretene und seither mehrfach (vgl. DA 23, 312 ff.; 33, 631) verteidigte Datierung ins ausgehende 11. Jh. mit Deutung der beiden genannten Herrscher Heinrich und Konrad als Kaiser Heinrich IV. und seinen Sohn Konrad zu eigen macht und durch einige rechtsgeschichtliche Beobachtungen, insbesondere Sachparallelen zu Synodalentscheidungen der 1090er Jahre, zu stützen sucht, die jedoch für sich genommen kaum die Beweislast zu tragen vermögen; vgl.